

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 26 (1870)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Volksherr

Honny soit qui
mal y pense.



N. 5.
29. Januar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die allersicherste Wissenschaft

nach der Theologie, die natürlich stets oben auf bleibt, ist die Statistik, und die größten Köhrlé, lauter Columbusse, sind die Jünger des schweizerischen statistischen Vereins, die ihre vielen müßigen Stunden mit Addiren und Dividiren unschuldiger Zahlen ausfüllen. Sonst sagten die alten Philosophen: Aus Nichts wird Nichts; allein unsere Statistiker haben bewiesen, daß dieser Spruch eitel Blech ist. Mit einer rührenden Geduld addiren sie Zahl auf Zahl, von denen jede mehr oder weniger falsch ist, und bringen dann durch diese Addition und nachträgliche Division ein Resultat heraus, das wir Alle als neue überraschende Entdeckung und unbestreitbare Wahrheit annehmen sollen. Ein solcher Köhrlé hat vor einigen Wochen ausgerechnet, daß die Solothurner, schon bevor sie eine direkte Steuer zahlen mußten, am fünftheilsten Staatssteuer zahlten in dem Lande Helvetien. Bösewichte behaupten, dieser Rechner sei im geheimen Einverständnis mit den Gegnern der Solothurner Steuer, und die Zahlen, auf denen er seine Rechnung basirt, seien ihm von den honolesischen Reformatoren und Heiligen des jüngsten Tages eingegeben worden.

Jetzt kommt ein anderer, ebenso scharfer statistischer Rechner und beweist, Bern sei die gesündeste Stadt in ganz Europa, weniger gesund als Paris, London und andere perpetuirliche

Cholera-Nester. Allgemeiner Schreck bei dieser Nachricht; die Aktien der eidgenössischen Bank sanken an einem Tage um 25 %, und sämtliche Bundesräthe, die verurtheilt sind, ihr hoffnungsloses Leben in der ungesunden Bundesstadt auf den Altar des Vaterlandes zu legen, ließen sich am gleichen Tage à 100,000 Fr. in die Lebensversicherungs-Anstalten aufnehmen. Einige hundert englische Familien, welche den Frühling und Sommer im Bernerhof zubringen wollten, schickten an einem und demselben Tage ihren Absagebrief. Ja, man spricht sogar, daß mehrere Mitglieder des eidgenössischen Stabes, welche ihre sauer verdienten Salaires in Bern verzehren, sogleich ihren Abschied aus dem Stabe genommen haben, da sie lieber auf dem Felde der Ehre als im Inselspital ihre Helden-seelen aushauchen wollen.

Die neueste, äußerst wichtige Aufgabe, die das statistische Bureau der schweizerischen Schuljugend stellt, ist die Zählung der Fruchtbäume mit Angabe des mittlern Ertrags. Da sieht man doch, von welchem unendlichen Vortheile unser statistisches Bureau ist; nicht nur ist es selber unermüdet im Arbeiten, sondern es gibt auch unserer Schuljugend, die bekanntlich für die Schule nichts zu thun hat, sondern nur einem gelehrten Müßiggange fröhnt, Gelegenheit zu nützlicher Beschäftigung. Die Nachricht von dieser nagelneuen, ihr gestellten Aufgabe

wurde von unserer honolulefischen Schuljugend mit wahrer Begeisterung aufgenommen. Das Prinzip der Theilung der Arbeit wurde von ihr sogleich in Anwendung gebracht. Ein Theil der Schüler übernahm die Kirschbäume von Zuchwyl und Umgebung, die sie nicht nur zählen, sondern über deren Ertrag sie die sichersten Notizen einsenden wollen. Ein anderer Theil und zwar die Verliebten, übernahmen die Spalierbäume und Zwergbäumchen der Gärten von Honolulu; sie versprachen, die genauesten An-

gaben über die Anzahl der „Baringeli“- und Pfirsichbäume, der Schweizerhofen-, Pergamotten-, Fellenbergzweitschen- und Keine-Claude-Bäume in den honolulefischen Gärten. Da diese Früchte erst in den Herbst-Ferien reifen, so ist vom statistischen Bureau zugleich für eine äußerst lehrreiche Ferien-Beschäftigung gesorgt. Und da gibt es noch Ignoranten, welche behaupten, das statistische Bureau gehöre zu den theuern Luxus-Artikeln!

Adam und Eva im Bundesrathhaus.



Lisette: Das isch gwüß dä neu Adam!

Babette: Us-em Paradies?

Lisette: Nei, us em Luzernerbiet.

Theilung der Erde

oder:

Das Gallörische Lehrerbefoldungs- und Viehaffekuranzgesetz.

„Nehmt hin das Geld!“ rief von den grünen Höhen
Des Polsterjessels mild der Große Rath;
Euch schenk' ich es zum Erb' und ew'gen Lehen
Ich sorge für euch fr ü h und spat.“

Da eilt, was Hände hat, sich einzurichten,
Der Mauser von Nagaz wählt zum Gehalt
Neunhundert Franken. — Bagatellgeschichten! —
Was Jeder will, wird ausbezahlt.

Der Schreiber nimmt, was seine Krallen fassen,
Der Pfarr zieht seine fette Pfründe ein;
Beamtete und Advokaten lassen
Bei ihren Sporteln wohl sich sein.

Ganz spät, nachdem die Theilung längst geschehen,
Hinkt aus dem Oberland 'ne kranke Kuh;
Im Klosterhofe blieb die arme stehen,
Sah auf zum Steiger und sprach: — muh!!

„Weh mir! so soll ich im Kanton St. Gallen
„Trog „Koth und Brand“ allein vergessen sein?“
So ließ sie laut der Klage Ruf erschallen.
Auch ein Schulmeister stimmte ein.

„Ihr habt im Land der Träume euch verweilet,“
Sprach Steiger=Schudi, — „habt euch nicht gewehrt.
„Wo wart ihr denn, als man das Geld vertheilet?“
„Wir waren beide eingesperrt!“

„Ich,“ sprach Schulmeister dann mit trockner Lippe, —
„Und die Gefährtin hier, die arme Kuh,
„Wir sind gebunden an die leere Krippe;
„Ich sage ach! und sie sagt — muh!“ —

Die Kuh schaut wiederkäuend zu den Wolken
Und seufzt: „Ich bin des armen Volkes Bild;
„Ich werde täglich bis auf's Blut gemolken
„Und was hab' ich für Schutz und Schild? —“

„Könnt' ich nur, wie die Kuh hier, ruminiren,“
Sprach dann der Pädagog, — „so gieng's noch an,
„Bevor ich heiser bin vom Buchstabiren;
„Dann heißt's: Moor, hast die Pflicht gethan!“

„Was thun“? spricht Staat, „verbrannt sind Weders Tannen,
„Ihr müßt halt stehlen, dann sperrt man euch ein!
„Dann soll euch kostgelfrei, ihr Schulthyramnen,
„Das B u c h t haus gnädig offen sein.“

Neueste Entdeckungen auf dem Gebiete der Schweizerischen Länder- und Völkerkunde.

Für Häfelschüler, französische Staatsmänner und solche, die es gewesen sind.

Erste Entdeckung. „Die Wasserkraft hat aus Bern eine Fabrikstadt gemacht.“ So lautet das große Wort, welches der kleine Thiers letzte Woche gelassen ausgesprochen. Freut euch, ihr glücklichen Bundesstädter, es sind damit nicht die Wirthe, sondern etwas anderes gemeint, obgleich auch die Kellervirthechaften mittelst Wasserkraft zuweilen glänzende Geschäfte machen. Habt ihr nicht die zahlreichen industriellen Etablissemens an der Aare und auf deren Inseln täglich vor Augen? Und ist euch nicht genügsam Gelegenheit geboten, die Bedeutung der vielen kleinen Wasserkräfte mit Privatindustrien an der Bruungasse kennen zu lernen? Und doch mußte es ein Franzose sein, der jene Entdeckung machte! Jetzt aber steht es fest, denn es wurde durch den Nestor der europäischen Politiker von der Tribüne der französischen Kammer herunter der erstaunten Welt verkündet: Muzobolis ist nicht nur das schweizerische Sparta, — es ist auch das schweizerische Mühlhausen.

Zweite Entdeckung. „Der Vierwaldstättersee ergießt sich in den Zürchersee.“ Diese vom großen Geschichtsschreiber Frankreichs konstatierte Thatsache, welche bis jetzt unserm beschränkten Verstande entgangen war, ist nicht nur für die Entwicklung unserer Industrie, sondern insbesondere auch unserer Marine von größter Wichtigkeit. Nur bleibt noch genauer zu untersuchen, ob unsere Kriegs- und Handelsflotten künftig über den Aetli-

berg, den Albis oder über die Schindellegi werden segeln müssen, um vom Zürchersee in die Lorze und von da durch die hohle Gasse nach Rüznacht zu gelangen. Wir schlagen eine außerordentliche Gesandtschaft an den französischen Kammerredner vor, um hierüber seinen erfahrenen Rath einzuholen.

Dritte Entdeckung. „Unter den Tugenden des Schweizervolks glänzt vor Allem die Nüchternheit.“ — «Il hoit comme un Suisse» wird in Zukunft eine Verläumdung sein, — der berühmte Kammerredner hat dies alte adage zu Schanden gemacht. Er hat es laut proklamirt, daß die Nüchternheit der Schweiz die Schuld trage, wenn ihre Industrie derjenigen der französischen Söffel und Kneipgenies den Rang ablaufe. Die Zeiten sind vorbei, wo ein guter Bürger von Honolulu während seinen 60 bis 70 Lebensjahren eine Barke Wein getrunken haben mußte. Die Seidenweber von Zürich und die Baumwollenspinner von Winterthur haben sämtlich dem Sauerstadium abgeschworen; und jeder Uhrenmacher des Jura, der sich am blauen Montag einer Ribotte schuldig macht, wird am Dienstag von seinen Kameraden ohne Gnade gehncht. Die Schweizer sind plötzlich lauter Theetotalisten und Wasserlapper geworden.

Es lebe die Wahrheit auf der Tribüne!

F e u i l l e t o n .

Aus der Stadt Culturienz, wo die warmen Wasser aus der Erde quellen und die warmen Weine an den (Gold-) Wänden wachsen, erhalten wir die Bitte folgende Replik in unsere Spalten aufzunehmen:

„Berichtigung über das Gesuch eines Lehrmeisters in Nr. 2 dieses Blattes.“

„Lehrer haben wir genug — nur ist der Meister noch nicht gefunden. Die alte Schule sucht keinen Lehrer, aber den Meister hat sie gefunden.“ —

Im Namen der jungen Schule:
Tobias und Consorten.

Aus Athen.

Heiri: Häschtl gläse? Sitz häschtl euseri neu Bank gar 4 $\frac{1}{4}$ Zins.

Chueri: Suberi Volksbank, das! Wüßsed die Herre nüd, daß' alls nöthig Lüt sind, wo Geld müend ha.

Heiri: Das chund nüd guet, bis mer en Bank händ, wo dene Schuldner de Zins zahlt, für's Geld, wo sie überchömed. Denn mira 4 $\frac{1}{2}$ oder 5 oder no meh.

Chueri: Iverstande! Ich hilf mit.

Briefkasten. Sepp. Merci! Die J. J. J. liegt uns leider nicht unter der Hand. — Tobias. Wir sind gern gegen Jedermann gerecht — ohne Spesen! — A. B. Benutzt. — Abonnent in Z. Es fehlt uns die betreffende Nummer des J. L. B. — K. K. Die Rothenthurmgeschichte befindet sich bereits in unsrer Nummer 3 vom 15. Januar. — N. N. in L. Die „Pariser Blutjzene“ finden Sie in unsrer Nummer 4 vom 22. Januar. — A. W. Nr. 20. Viel zu persönlich und unbedeutend. — K. b. i. Ist geschehen. — J. L. G. in B. Wir können weder von Ihrem Bild noch von Ihrem Lieb Gebrauch machen; enthalten dieselben auch Wahrheit, so sind sie doch in ihrer Allgemeinheit ungerecht. — Biszängli in B. Tropo tarde!

Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Harmonisches aus Aeschendell.

Es heißt, die große Halle für das bevorstehende schweizerische Sängertfest gehe bereits ihrer Vollendung entgegen. Es fehlen nur noch die *Falou-sien*, aber die Gesellschaft „*Orpheon*“ gibt sich alle Mühe dieselben noch rechtzeitig zu erstellen. Ungetrübter *Froh-sinn*.

Wie man in einer europäischen Hafenstadt französische Auskunft bekommt.

Fremder: Parlez-vous français, Mademoiselle?

Eingeborne: Wui, Mostö!

Fremder: Ayez donc l'obligeance de me dire la maison de M. B.

Eingeborne: Oh wui, Mostö! (Zeigt mit dem Finger.) Sameh-wu sett mähsön-la?

Fremder: Très bien, Mademoiselle.

Eingeborne: Snä pa la. --

Und sie ging ihres Weges!

Welches ist das Rechte?

Infallibilität —	Intibifallität —
Inbillifalität —	Infatibillität —
Infillifalibät —	Intallibilifät —
Inbatifillität —	Intifallibilät —

Da weiß der Guckuck, was man glauben soll.

Gesucht: Eine Partie solider Pantoffelzäpfen, um damit die Mauselöcher zu verstopfen, durch welche das scheugewordene Kapital entwischt. Sich zu melden beim Ministerium des Volkswohlstandes in Athen.

Muster-Annonce.

Für Bauern. Für das Jahr 1870 sind die s. v. Sekrete im Schulhaus in G. zu vergeben. Anmeldungen sind beim Quästos im Schulhaus zu machen.

(N. G.-Z. Nr. 9.)

Anzeiger des „Postheiri“.



Der **Anzeiger** des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureau**, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt **brieflich** nach langjährigen Erfolgen der **Specialarzt** für Epilepsie

H-2-B

(6)

Dr. med. **Cronfeld** in Berlin, Johannisstraße 5.

Der billigste und zuverlässigste Hausarzt

ist das gediegene, bereits in mehr als 50,000 Exempl. verbreitete Buch:

Begleiter zur Hilfe für alle Kranke durch das, durch 300jährige Erfahrungen in allen Krankheiten erprobte Dr. N. S. Werner'sche Heilverfahren. 7. Aufl. Preis 75 Cts.

Tausende danken demselben Gesundheit und Wohlbefinden, und ist ein langes Verzeichnis von Personen, die dies lobend anerkannten (auch aus Nürnberg), der neuesten Auflage beigegeben. Zu bekommen bei **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern.

Beugnis: Nachdem ich kurze Zeit den Rathschlägen des Dr. Werner'schen Büchleins gefolgt, ist mein jahrelanges Leiden (Herzklopfen und sonstiges Uebelbefinden) **v o l l s t ä n d i g g e h o b e n.**

(3)

Karolina v. d. Tann
auf Tann i. d. Rhön.

Jent & Gassmann in Solothurn und Bern nehmen jederzeit Bestellungen an auf

Göthe's Werke.

Neue Taschen-Ausgabe in 40 Bänden, welche Ende Februar vollständig vorliegen und nur 13 Fr. 75 Cts. kosten wird.

Sobald erschienen und sind durch **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern zu beziehen die von der Lehrerwelt mit größter Spannung erwarteten:

Kenze's

Schönschreibe-Hefte für Schulen.

Nach der deutschen Preis-National-Handschrift unter den Auspicien berühmter Pädagogen bearbeitet von **Otto Müller**.
7 Hefte à 15 Cts.

Von **Jent & Gassmann** in Solothurn und Bern zu beziehen:

Nierik Volkskalender 1870.
Preis Fr. 1. 35.

Durch **Zent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu beziehen:

Deutschlands Kunstschätze.

Eine Sammlung

der hervorragendsten Bilder der Berliner, Dresdener, Münchener und Wiener **Galerien**, mit novellistischem Text von **A. Göring**, und einer Reihe von Portraits der bedeutendsten Meister mit Biographien von **Prof. Dr. Alfred Woltmann** und **Dr. Br. Meyer**.

Complet in circa 60 Lieferungen Fr. 1.
Alle 2 bis 3 Wochen erscheint ein Heft.

Handbuch der deutschen Sprache

von **Dr. K. F. Becker**.

Neunte Auflage der deutschen Schulgrammatik neu bearbeitet von **Theodor Becker**.

8° geb. Fr. 6. 15.

Das Haus,

Illustrirte Frauen-Zeitung,

erscheint wöchentlich und wechselt nicht belletristische Nummern mit sogenannten Arbeitsnummern ab, sondern jede Nummer enthält **Mode, Handarbeiten, Hauswirthschaft, Belletristik, kleine Mittheilungen aus der Gegenwart, Charaden, Fabeln** etc. etc.; die nöthigen Schnittmuster, sowie farbige Extrabeilagen, werden mit denselben ebenfalls ausgegeben.

Der Preis pro Quartal beträgt Fr. 3. 35, franko durch die Post Fr. 3. 70.

Zur Aufheiterung und Wiedererzählung:

Knallerbsen,

oder

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend **265** interessante **Anekdoten** für Kaufleute, — Künstler, — Gelehrte, — militärische und fürstliche Personen:

Von **Fr. Rabener**. 17. Aufl. Fr. 1. 35.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen. — Diese ausgezeichneten Anekdoten für alle Stände eignen sich zur Wiedererzählung bei Tafel, auf Reisen und in Gesellschaften.

Auf nachstehende Zeitschriften nehmen **Zent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** jederzeit Abonnements an:

	Fr. Ct.
Leipziger Illustrirte Zeitung , 52 Nrn.	32 —
Ueber Land und Meer , 52 Nrn.	11 20
Fliegende Blätter , 52 Nrn.	16 40
Gartenlaube , 13 Hefte	8 —
Das neue Blatt , 52 Nrn.	6 80
Dahlein , 12 Hefte	9 60
Omnibus , 13 Hefte	7 —
Europa , Chronik der gebildeten Welt, 52 Nrn.	32 —
Erweiterungen , 24 Hefte	13 75
Kladderadatsch , 60 Nrn.	11 40
Hausfreund , 16 Hefte	10 40
Buch der Welt , 16 Hefte	10 40
Romanzeitung , 48 Nrn.	16 —
Romanmagazin des Auslandes , 52 Nrn.	5 40
Globus , Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 26 Nrn.	12 —
Illustrirte Welt , 13 Hefte	8 40
Westermann's illust. Monatshefte , 12 Hefte	16 —
Zu Hause , 13 Hefte	5 85
Blätter für den häuslichen Kreis , 12 Hefte	8 40
Buch für Alle , 13 Hefte	5 85
Bazar , 48 Nrn.	13 35
Viene , 24 Nrn.	5 35
Damenkleidermagazin , 24 Nrn.	5 20
Modenwelt , 24 Nrn.	5 35
Modenzeitung , allgemeine, 52 Nrn.	24 —
— Ausgabe mit Doppelpapier	32 —
Pariser Modelle , 36 Nrn.	8 —
Victoria , 48 Nrn.	10 70
Das fleißige Hausmütterchen , 12 Nrn.	5 —
Die Coiffure , Zeitschrift für Kopfschmuck und Frisur, 24 Nrn.	13 35

Viertel- und halbjährliche Pränumerationen nach den betreffenden Preisen. Bei Versendungen nach auswärts beträgt die Frankatur noch 5 Cts. für jede Nummer.

Außerdem sind sämtliche **wissenschaftlichen** Journale in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache, **sowie auch die von andern Buchhandlungen angekündigten**, hier nicht angeführten Zeitschriften stets von uns zu beziehen.

In der Buchhandlung von **Zent & Gasmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Steffens Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 70.

Rob Boyvean L'assesseur.

Dieser blutreinigende vegetabilische Syrup — nur dann ächt, wenn er die Unterschrift des Giraudeau St. Gervais trägt, — ist allen Syrops aus Sassaaparille und Jod-Kalium weit überlegen. Er wird von den Aerzten aller Länder empfohlen, um Blutkrankheiten, als Flechten, Skrofeln, Blutstockungen, Geschwüre, veraltete Krätze, Rheumatismus, frische und veraltete ansteckende Krankheiten, ohne Anwendung mercurieller Substanzen zu heilen. — Als mächtiges blutreinigendes Mittel hebt der Rob die durch Anwendung des Merkurs hervorgerufenen Zufälle und hilft der Natur, sich dessen, sowie des in zu starken Dosen genommenen Jods zu entledigen. — Hauptdepot zu **Paris**, 12, rue Richer. — Haupt-Depot für die Schweiz bei **Zent & Gasmann** in **Solothurn**.